

# Wenn die Nacht hereinbricht

Laut einer neuen Studie wird St. Gallen als sicher wahrgenommen. Doch die Befragung offenbart auch unbehagliche Ergebnisse.

Sandro Büchler

St. Gallen ist sicher und gute Noten für die Stadtpolizei: So lassen sich leicht zugespitzt die Ergebnisse einer neuen Befragung für die Stadt St. Gallen zusammenfassen. Das Institut für Organisation und Leadership der Ostschweizer Fachhochschule OST hatte im Auftrag der Stadtpolizei das Sicherheitsempfinden der Bevölkerung in der Innenstadt untersucht.

Die Untersuchung ausgelöst haben die Schlagzeilen zu den Krawallen im Zentrum von St. Gallen vor und am Osterwochenende vor eineinhalb Jahren sowie eine gehäufte Zahl von Gewaltdelikten im vergangenen Sommer und Herbst. Trauriger Höhepunkt war der Tod zweier Männer: Im August wird ein 38-jähriger Dominikaner in der Brühlgasse getötet. Im September stirbt nach einem Streit ein 20-jähriger Schweizer an der Bahnhofstrasse. Mehrere Tatverdächtige werden verhaftet.

## In der Stadt und online befragt

Nach den Ereignissen mussten sich Behörden und Polizei Fragen gefallen lassen, ob die Taten nicht hätten verhindert werden können und wie es um die Sicherheit im Nachtleben bestellt ist. Auch als Folge dieser unruhigen Tage und Wochen hat sich die St. Galler Stadtpolizei in ihrer Strategie 2021–2024 das Ziel gesetzt, das subjektive Sicherheitsempfinden zu stärken. «Um dieses Ziel zu erreichen, sind verlässliche Daten und Informationen nötig», sagt Projektleiter Plumbardh Kryeziu. Die Stadtpolizei habe die Fachhochschule angefragt, eine Erhebung des subjektiven Sicherheitsgefühls auszuarbeiten.

Am Freitag und Samstag, 3. und 4. Juni 2022, wurden deshalb in der St. Galler Innenstadt 298 Passantinnen und Passanten befragt. Zudem riefen die Fachhochschule und die Stadtpolizei auf ihren Social-Media-Kanälen zu einer Onlineumfrage auf. 430 Personen nahmen teil und äusserten sich ebenfalls zu ihrem Sicherheitsempfinden.

## In Gesellschaft fühlt man sich wohl

Die Befragung zeigt: Grundsätzlich fühlen sich die Befragten im Stadtzentrum sicher. Auf einer Skala von 0 bis 10 vergeben sie im Mittel «Noten» zwischen 7 und 8. Eine Mehrheit fühlt sich auch auf öffentlichen Plätzen, wie etwa dem Markt-, Kloster- oder dem Bahnhofplatz, sicher. Ähnlich hoch sind die Werte auf die Frage zum Sicherheitsempfinden während Grossanlässen. In der dazugehörigen Frage wurden als Beispiele die Olma, die Offa, das St. Galler Fest, das Aufgetischt oder das New Orleans genannt. Unerwähnt bleibt in der Studie jedoch, dass die Umfrage selbst während eines Anlasses, nämlich während des «Musig uf de Gass», durchgeführt wurde.

Erwartungsgemäss am höchsten ist das Sicherheitsge-



Zwar ist die Gasse gut ausgeleuchtet, trotzdem fühlen sich nicht alle sicher in der St. Galler Innenstadt.

Bild: Raphael Rohner

## «Erst sind verlässliche Daten und Informationen nötig.»



Plumbardh Kryeziu  
Projektleiter an der OST  
Ostschweizer Fachhochschule

## Kommentar

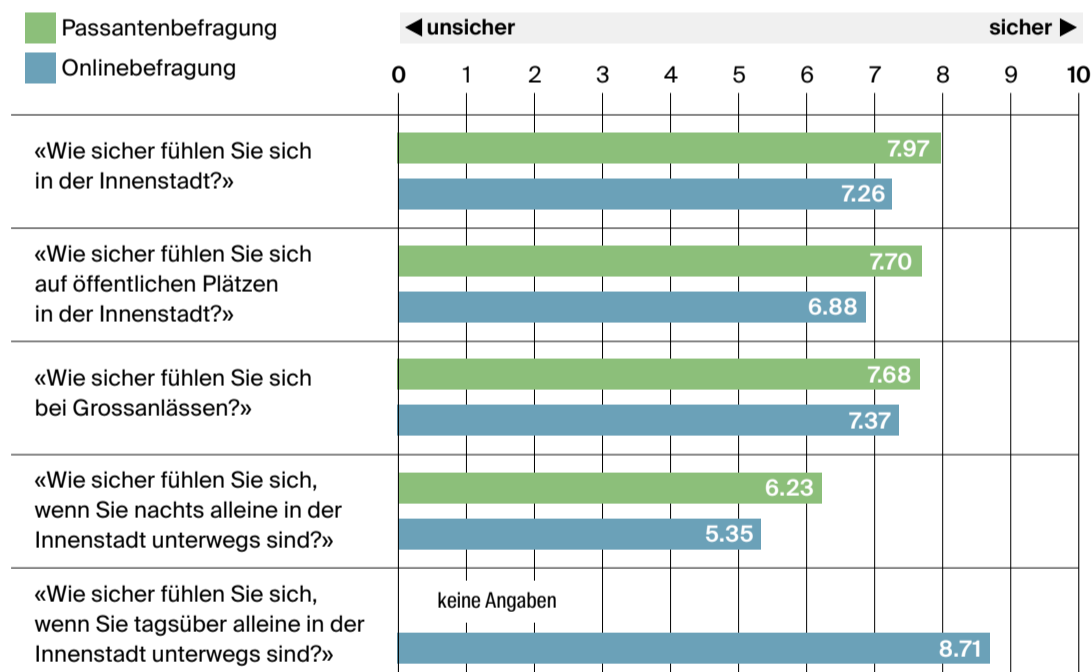
# Längst nicht alle fühlen sich sicher

Sicherheit ist nicht unbedingt ein Zustand. Sie ist ein Gefühl. Und die gefühlte, subjektive Sicherheit ist mindestens so wichtig wie die mit Kriminalstatistiken belegbare. Sich sicher fühlen in den Gassen und auf den Plätzen der Innenstadt – das ist ein Grundbedürfnis und das Recht aller, die in St. Gallen leben, hierher in den Ausgang oder an einen Grossanlass kommen.

Es ist also gut, dass die Stadtpolizei nach den turbulenten Tagen um Ostern 2021 und den Gewaltverbrechen im öffentlichen Raum vom Spätsommer des gleichen Jahres eine Erhebung in Auftrag gab. Das subjektive Sicherheitsgefühl lässt sich nämlich auch

## Sicherheitsempfinden in der St. Galler Innenstadt

Auswertung im Auftrag der Stadtpolizei St. Gallen



Quelle: Institut für Organisation und Leadership, Ostschweizer Fachhochschule OST / Grafik: mop

von solch singulären Ereignissen und der medialen Antwort darauf massgeblich beeinflussen.

Die Resultate der nicht repräsentativen, aber durchaus aufschlussreichen Befragung bestätigen, was bereits zu vermuten war: Grundsätzlich ist die Stadt St. Gallen sicher. Das heisst aber nicht, dass Behörden und Gesellschaft jetzt die Hände in den Schoss legen können.

Am meisten ins Auge sticht die Diskrepanz zwischen den Geschlechtern. Befragte Frauen haben ein deutlich tieferes Sicherheitsempfinden als befragte Männer. Besonders dann, wenn sie alleine

nachts in der Stadt unterwegs sind. Im März 2021 ging der Hashtag «Text me when you get home» durch die sozialen Medien. Trauriger Anlass war die Entführung und Ermordung einer jungen Britin mitten in London.

Gegenmassnahmen werden oft an Frauen delegiert: Selbstverteidigungskurse; Schlüssel zwischen den Fingern; Pfefferspray griffbereit; so tun, als wäre man am Telefon. Die Liste der Vorsichtsmassnahmen, die sich für viele Frauen nachts auf dem Heimweg wie Routine anfühlen, ist lang. Seit einigen Jahren gibt es sogar eine App eines grossen Schweizer Versicherungskonzerns, mit Hilfe derer Frauen ihren

Standort mit Freunden teilen und sich so virtuell nach Hause begleiten lassen oder gezielte Notrufe tätigen können.

Ist St. Gallen also eine sichere Stadt? Es kommt darauf an, wen man fragt. Und wirklich sicher ist sie jedenfalls erst, wenn sie es für alle ist – und es sich obendrein für alle so anfühlt.



Luca Ghiselli  
luca.ghiselli@tagblatt.ch

fühls tagsüber – 8,71 von 10 Punkten. Wenn es dunkel wird, sinkt jedoch das Sicherheitsempfinden der St. Gallerinnen und St. Galler. Auch das ist nicht überraschend. Auf die Frage zum Empfinden der 728 befragten Personen, bei Nacht alleine durch die Gassen zu gehen, resultiert bei der Passantenbefragung ein Wert von 6,23, noch tiefer ist dieser mit 5,35 in der anonymen Onlinebefragung. Stark vereinfacht, kann die Zahl so betrachtet werden: Nur etwas mehr als die Hälfte fühlt sich nachts sicher, die andere Hälfte ist verunsichert.

## Ein Drittel wurde verbal oder tätlich angegriffen

Die Studie zeigt auf alle Fragen deutliche Unterschiede zwischen Mann und Frau. Doch bei keiner anderen Frage klafft das wahrgenommene Sicherheitsgefühl zwischen den Geschlechtern so auseinander wie bei der Frage «wenn Sie nachts alleine in der Innenstadt unterwegs sind». Während die Männer Zahlen um 6 und 7 genannt haben, resultierten bei den befragten Frauen im Schnitt Zahlen zwischen 4 und 5 – in der Tendenz fühlen sie sich also eher unsicher.

Aufhorchen lässt auch die Frage, ob man in den vergangenen fünf Jahren in der St. Galler Innenstadt persönlich belästigt, bedroht oder tätlich angegriffen worden sei. Über ein Drittel (35 Prozent) aller Befragten hat solches schon erlebt. Auch hier gibt es frappante Unterschiede zwischen Männern und Frauen. Befragt wurden gleich viel Männer wie Frauen, die grosse Mehrheit zwischen 18 und 35 Jahren. Rund die Hälfte der Befragten wohnt in der Stadt St. Gallen, die andere Hälfte der Teilnehmenden stammt aus der Agglomeration oder kommt von weit her.

Grossen Einfluss auf die Wahrnehmung des individuellen Sicherheitsgefühls haben gemäss der Untersuchung eine helle Ausleuchtung, belebte Plätze, Orte mit anderen Menschen sowie eine angemessene Polizeipräsenz. Die St. Galler Stadtpolizei bekommt denn auch gute Noten. Die sichtbare Polizeipräsenz wird von 69 Prozent der Befragten als angemessen betrachtet, 16 Prozent empfinden als «zu hoch» und sie 15 Prozent erachten die Polizeipräsenz als «zu tief».

45 Prozent der Befragten empfinden die Entwicklung der allgemeinen Sicherheit in der Innenstadt über die letzten fünf Jahre hinweg als gleichgeblieben. 37 Prozent sagen, die Sicherheit sei abnehmend und 18 Prozent als zunehmend. Als geeignete Instrumente, um das Sicherheitsempfinden zu erhöhen, wird auf frühe Prävention bei Kindern und Jugendlichen gesetzt. Nebst der Polizeipräsenz werden auch die aufsuchende Jugend- und Soziale Arbeit sowie mehr Information, Kommunikation und Sensibilisierung zum Thema Sicherheit von den Befragten als geeignet empfunden.